© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Skizzen einiger Moore aus den Salzburger Alpen.

Von

Prof. Dr. J. R. Lorenz.

Vorgelegt in der Sitzung vom 3. November 1858.

I.

Moor bei Brielau, am Nordende des Zeller-Sees im Pinzgau (Salzburg).

Terrain. Sehr flach ansteigendes See-Ufer, ohne andere tellurische Bewässerung als durch das Steigen des See's, der keinen sichtbaren Zufluss hat. Der Grund ist Thonschlamm, hervorgegangen aus dem ringsum anstehenden Thonschiefer. An der Oberfläche ist der Thonschlamm reichlich von Ocker gefärbt und schliesst Raseneisenerze ein; wo er von einer dichter geschlossenen, mehrere Zoll hohen Pflanzendecke verhüllt ist, hat er eine lichtgraue Farbe wie der Tegel.

Pflanzendecke des Moores. Unmittelbar am See im rothockerigen Sumpfe *Carex stricta* in riesigen Stöcken, um diese *Fissidens osmundioides* und *Meesia tristicha*; hie und da Schwingrasen aus Schilf und Carex-Wurzeln; darauf *Hypnum stramineum*, *H. cordifolium*, *Phascum palustre*, *Malaxis paludosa*. Weiter landwärts licht stehendes Schilf, — dazwischen *Pedicularis palustris*, *Aulacomnion palustre*, *Sphagnum acutifolium*, *Sph. cymbifolium*, *Sph. capillifolium*, *Drosera longifolia*, *Vaccinium oxycoccos*, *Parnassia palustris*, *Menyanthes trifoliata*, *Equisetum palustre*, hie und da *Calluna vulgaris*, *Euphrasia officinalis*, *Potentilla Tormentilla*. Die Reste dieser Pflanzen bilden mit feinem Thonschlamm einen halbtorfigen Brei, wenige Zoll mächtig, mit unversehrten Sphagnum-Nestern.

Anmerkung. Die Abwesenheit kalkhältigen Wassers erleichtert offenbar die Ansiedlung zahlreicher kleiner Kolonien der Hochmoor-Flora im Röhricht-Moor.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

II.

Moor bei Fischhorn, zwischen Fischhorn am Südende des Zeller-Sees und dem Tischler-Häusel.

Terrain. Sumpfige Gegend, stets zwischen Haide, Röhrricht und Hochmoor fluctuirend, auf thonigem Grunde, hie und da mit grobem Gerölle gemengt. Die Bewässerung rührt vom Abflusse des Zeller-See's her, welcher oft durch die Salzach aufgestaut wird.

Pflanzendecke des Moores. *Phragmites communis, Sparganium simplex, Myriophyllum spicatum* im Wasser; am Ufer hin *Phragmites communis, Meesia tristicha, Hypnum fluitans, Polygonum lapathifolium, Juncus lamprocarpus, Bidens cernua, Equisetum palustre, Pedicularis palustris;* zwischen diese Flora schieben sich landwärts immer mehr *Sphagnum capillifolium* und *S. cymbifolium*, begleitet von *Vaccinium oxycoccos, Euphrasia odontites, Drosera longifolia, Polytrichum juniperinum, Calluna vulgaris*; zuletzt typisches Calluneto-Sphagnetum. — Die am Ufer halbtorfige Bodenmasse geht landeinwärts allmälig in reineren Torf über.

III.

Moor um den Goldegger-See im Pinzgau.

Terrain. Der in einer ziemlich tiefen Terrain-Mulde gelegene kleine See, mehr einem Sumpfe ähnlich, mit zwei Zuflüssen von der Westseite und einem Abfluss an der Ostseite, ist ringsum mit einem breiten Saume von Moor und sumpfenden Wiesen eingefasst.

Pflanzendecke des Moores. Die Nordhälfte des Ufers ist mit feuchten sauern Wiesen bedeckt; die Südhälfte, besonders gegen Südost nahe dem Abflusse, besteht in einer auffallenden Breite (welche fast der halben Breite des ganzen See's gleich kommt), aus zusammenhängenden Schwingrasen, welche einen Fuss mächtig und auch noch dicker, über dem Wasserspiegel sich ausbreiten und beschreitbar sind. Seewärts wächs't diese schwingende Hülle allmälig weiter, indem die Stocksprossen von Phragmites und Carices in's Wasser horizontal hinauslaufen, Knospen ansetzen und so nach oben Rasenstöcke, nach unten Wurzelgeflecht immer weiter wasserwärts vorschieben. Unter den Schwingrasen, in denen mehrere Löcher sind, ist das Wasser noch sehr tief. Landwärts Torf. Character der Flora: Arundineto-Caricetum.

IV.

Moor am Passe Thurn im Pinzgau.

Terrain. In einem schmalen Hochthale gelegen, dessen unteres Ende auffallend geneigt ist. Das anstehende Gestein ist vorwiegend thoniger Schiefer; der Grund des Moores lehmig-schotterig. Grösserer Zufluss nirgends sichtbar,

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

auch kein Abfluss vorhanden, obgleich er über die schiefe Ebene des Moores und Hochthales möglich wäre. Kleine Quellen und Wasseradern kommen von den Thalseiten her in das Moor.

Pflanzendecke des Moores. An den zufliessenden Wasseradern und deren Ausbreitungen im Moore Cariceto-Hypnetum, oft mit *Menyanthes trifoliata;* entfernter von diesen tellurischen Wässern, oft von denselben inselartig umschlossen. Hochmoor, wo *Eriophorum latifolium* mit *Sphagnum capillifolium*, *S. cymbifolium*, *Aulacomnion palustre* als Constituenten auftreten, — dann Calluneta mit *Sphagnum acutifolium* häufig eingestreut sind. Ueberall mengen sich *Polytrichum juniperinum*, *Equisetum limosum*, *Potentilla Tormentilla*, *Pedicularis palustris*, *Euphrasia odontites* ein. Torf 3–6 Fuss mächtig, zum Theil abgegraben, — nur Sphagnum in den Gräben.

Anmerkungen. Vor 40 Jahren theilweise abgestochen, in den alten Stichen aber nur lockeres schwammiges Gewebe von *Sphagnum cymbifolium* und *S. capillifolium* reproducirt, — kein eigentlicher Torf.

V.

Die „sieben Möser" auf der „Platte" im Pinzgau.

Terrain. Auf einer fast ebenen plateau-artigen Stufe am Fusse des Plattenkogels gelegen. Anstehendes Gestein thoniger Schiefer. Untergrund schotterreicher Lehm. Zuflüsse, in einen kleinen Bach vereinigt, kommen von Sümpfen an der Abdachung des Plattenkogels. Natürlicher Abfluss nirgends sichtbar; der Bach verliert sich im Moor. Abzugsgräben sind angelegt. Mehrere (etwa sieben) Seefenster von wenigen Quadratklaftern Oberfläche treten mitten im Moor, ohne sichtbaren Zusammenhang mit dem Zuflusse, auf, und haben den Namen „sieben Möser" herbeigeführt.

Pflanzendecke des Moores. Am Zufluss, der mitten durch das Moor geht, und am Saum der Seefenster sind dichte Cariceta; entfernter davon vollständiges Hochmoor; *Sphagnum compactum*, *Sph. capillifolium*, *Sph. cymbifolium*, *Sph. acutifolium*, *Eriophorum alpinum*, *E. latifolium*, *Calluna vulgaris* constituiren das Moor; *Drosera intermedia*, *Vaccinium uliginosum*, *Potentilla Tormentilla*, *Campanula Scheuchzeri*, *Polytrichum juniperinum* sind eingestreut. *Pinus pumilio* Hke. bildet stellenweise dichtes Gebüsch. *Betula nana* hat hier auf dem trockenen Theile des Moores den einzigen bisher bekannten Standort im Pinzgau.

VI.

Tauern-Moos auf dem Velber-Tauern im Pinzgau.

Terrain. Diesen Namen führt eine Reihe von drei auf einander folgenden Thalkesseln, welche vom Centralstocke der Alpen herablaufen. Grüne hornblendreiche Schiefer bilden vorwiegend das Grundgestein. Ein Theil de

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Thalsohle des oberen flachen Kessels wird von einem durchfliessenden Gletscherbache eingenommen; entfernter davon treten zahlreiche flache Mulden zwischen ebenfalls flachen Erdwellen auf; beide bestehen grösstentheils aus pelopsammischer Bodenart, sandigem und schotterigem Letten, der aus dem umstehenden Gestein hervorging. Zahlreiche kleine Quellen und Bächlein entspringen in jenen flachen Mulden, bilden kleine Ausbreitungen, und fliessen einem See zu, den der Tauernbach speist.

Pfanzendecke des Moores. Im Bewässerungsbereiche der erwähnten kleinen Quellen und Bächlein in der obersten der drei Thalstufen ist reichliche Moor-Vegetation; nur von dieser ist hier die Rede; die zwei unteren Thalstufen haben nur sehr beschränkte Stellen mooriger Vegetation. Die Moordecke besteht aus *Eriophorum capitatum*, *Sphagnum squarrosum*, *Hypnum fluitans*, zwischen denen *Gentiana bavarica*, *Saxifraga stellaris*, *Veronica alpina*, *Chrysanthemum alpinum*, *Epilobium alpinum* eingestreut gefunden wurden.

Anmerkungen. Die Flora zwar im Ganzen analog der gewöhnlichen Hochmoorflora, aber unter dem Einfluss der sehr hohen Lage durch vicariirende Formen abweichend. *(Erioph. capitatum, Sphag. squarrosum.)*

VII.

Mandlinger-Moos (Filz) am Pass-Mandling im Pongau (Salzburg.)

Der Ennsfluss ist hier ganz nahe an das linke (südliche) Thalgehänge gedrängt, und die ganze übrige Thalbreite bis zur durchziehenden Strasse ist von Torfmoor eingenommen. Gegenwärtig ist keinerlei Verbindung zwischen dem Torfmoor und der Enns wahrzunehmen; sie sind von einander durch einen torffreien trockenen Terrainstreifen getrennt. Vom nördlichen Thalgehänge fliessen drei kleine Bächlein zum Moor und umziehen dasselbe von aussen am nördlichen Rande, ohne weiter in das Moor vorzudringen. Einige tiefe, scharf begrenzte künstliche Rinnsale führen jetzt einen Theil dieser Wässer quer über das Moor zur Enns. Thonschiefer steht an, feiner Thonschlich und Sand bildet den Untergrund des Moores und den Boden des Thales überhaupt.

Pflanzendecke des Moores. An dem nördlichen quellenreichen Rande Cariceta, durch Cultur und Gräben vielfältig verändert. Am Rande gegen die Enns Junceta und Alneta. — Hauptmasse des Moores Calluneto-Sphagnetum, hoch gewölbt, die Mitte einnehmend; umgeben von einem Gürtel von Rhynchosporeto-Sphagnetum mit eingestreuten Carices, — und allmälig in die oben bezeichnete Rand-Vegetation übergehend.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

VIII.

Moor „auf der Eb'n" an der Strasse von Radstadt nach Hütlau im Pongau (Salzburg).

Terrain. Auf einer Ebene des Berglandes, am Fuss eines ziemlich steil geneigten Bergabhanges sich hinziehend, beiläufig dreimal so lang als breit. Anstehendes Gestein Thonschiefer, Bodenart der Umgebung und Untergrund sandiger Letten. Vom Berghange laufen zwei Bächlein ins Moor herab, schleichen quer über dasselbe fast bis zum entgegengesetzten Rande, bilden überall sumpfende Ausbreitungen, und lassen nur den mittleren, höher gewölbten Theil des Moores unberührt. Sie verlieren sich allmälig im Moore, haben keinen natürlichen Abfluss aus demselben; — jetzt sind aber Abzugsgräben angelegt.

Pflanzendecke des Moores. Unmittelbar an den sumpfenden Ausbreitungen der Bächlein rings um das Moor, vorzüglich am nördlichen Theil desselben, herrscht Alneto-Juncetum, wird aber überall von der eindringenden Hochmoor-Vegetation der Umgebung verdrängt. Das ganze übrige Moor ist nämlich Eriophoreto-Sphagnetum, an trockenen Stellen Calluneto-Sphagnetum, in der stark aufgewölbten Mitte reichlich mit *Pinus pumilio* Hnk. bewachsen. Am Südende sind jetzt Cultursarbeiten eingeleitet und Abzugsgräben gezogen.

IX.

Moor auf dem Hundsfeld im Radstädter-Tauern (Pongau).

Terrain. Im ziemlich breiten, abwechselnd mit flachen Erdhügeln und Einsenkungen versehenem Thale zwischen dem Seekarspitz und Hundsfeldkopf. Das Gestein der nächsten Umgebung ist grüner Schiefer; die Bodenart gelblicher Lehm mit Sand und Steinbrocken gemengt. Viele kleine Bächlein und Wasseradern krümmen sich zwischen den Boden-Erhebungen hindurch; sie führen viel Sand und Schutt mit sich.

Pflanzendecke des Moores. Unmittelbar an den Bachrändern findet sich keine stetige Vegetation, da sie von den oft anschwellenden Wässern zerstört und mit Schutt und Sand überdeckt wird. Ausserhalb des Zerstörungsgebietes der Bächlein beginnen sogleich dichte Cariceta, deren Constituenten damals (im Spätherbste) nicht bestimmbar waren. Sie reichen so weit als die tellurische Bewässerung. Was oberhalb der Wassernetze liegt, ist dicht mit Hochmoor-Vegetation bedeckt, welche sich über alle Hügel und Haufen des Terrains hin erstreckt, zahlreiche Inseln bildend, deren Ränder überall mit Caricetum umgeben sind. *Eriophorum sp.? Sphagna, Vaccinium oxycoccos, Pinus pumilio* constituiren diese kleinen Hochmoore, deren Torf auf angehäuften Coniferen-Stämmen aufgebaut ist.

Anmerkungen. Höchst wahrscheinlich ehemaliger Waldboden, auf dem sich, vornehmlich auf den Haufen modernder Stämme, Hochmoor an-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

siedelte, jedoch überall in der Nähe der Bäche an der Entwicklung gehindert wurde, wo hingegen die Cariceta gediehen. Die Hochmoor-Vegetation konnte also nur auf den Hügelchen und Haufen prosperirend bleiben.

X.

Filzmoser-Moor im Pongau (Salzburg).

Terrain. Den Namen „Filzmoos" führt ein ziemlich ausgedehntes Gebiet in den südlichen Vorlagen des Dachsteingebirges; das eigentliche Torfmoor dieses Namens ist von nur geringer Ausdehnung, wenige Joch umfassend. Es liegt in der Mitte des Filzmooserthales auf Letten; an seinen Rändern ziehen sich quellige Plätze und Wasseradern herum; grösseren Zufluss hat es nicht, wohl aber am unteren Rande zwei abfliessende Bächlein, die sich in die Wandling und in die Fritz ergiessen. Das Moor bildet gerade die Wasserscheide zwischen beiden letztgenannten Gebirgsbächen.

Pflanzendecke des Moores. Die quelligen Ränder mit Caricetis bewachsen; die Mitte Hochmoor mit *Pinus pumilio* Haenke.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Frueher: Verh.des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): Lorenz Josef Roman

Artikel/Article: Skizzen einiger Moore aus den Salzburger Alpen. 555-560